

Wolf-Dieter Storl

**Heilkräuter und Zauberpflanzen zwischen
Haustür und Gartentor**

Leseprobe

[Heilkräuter und Zauberpflanzen zwischen Haustür und Gartentor](#)

von [Wolf-Dieter Storl](#)

Herausgeber: AT Verlag



Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.de

<https://www.narayana-verlag.de>

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Am Grünen Donnerstag im Mai
kocht die Bäuerin ihren Brei
von neunerlei Kohlkräuterlein
sollt wider alle Krankheit sein.

Bauernweisheit

Sämtliche Rezepte sind, sofern nicht anders vermerkt,
für 4 Personen berechnet.

Dieses Buch ist eine vollständig neu gestaltete Ausgabe
des unter dem gleichen Titel seit 2000 im AT Verlag
in 8 Auflagen erschienenen Werks.

9. Auflage, 2018

© 2000

AT Verlag, Aarau

Fotos: Lisa Storl, Seite 82 Bruno Vonarburg

Illustrationen aus: Hess/Landolt/Hirzel, Flora der Schweiz,

Birkhäuser Verlag, Basel

Gestaltung und Satz: AT Verlag, Aarau

Druck und Bindearbeiten: Printer Trento, Trento

Printed in Italy

ISBN 978-3-03800-060-0

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag, AZ Fachverlage AG, wird vom Bundesamt für Kultur
mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2016–2020 unterstützt.

Der Göttin Chamunda gewidmet

Zum

Die weisen Pflanzen mögen hier erscheinen. Sie verstehen, wovon ich spreche, und wir können gemeinsam diesem Menschen seine Gesundheit wiedergeben.

Sie sind die Güte des Feuers, die Kinder des Wassers, sie wachsen und wachsen wieder nach, starke heilende Pflanzen mit tausend Namen, die alle hier zusammengetragen sind.

Aus der Atharvaveda

Dreimal drei Zauberpflanzen
Gift und Ansteckung zur Linderung
heimlichen »Würmlein kl
Tiefen des Körpers einnist
Vorbild des schamanistisc
Lieder und Runen, mit de
angelsächsischen Kräuters
von Odin: »Neun wunder
der da geschlichen kam, u

Der alte Pflanzenseg
»Nun haben diese neun K
gegen neun böse Geister
gegen neun ansteckende K
gegen das stinkende Gift
gegen das wütende Gift
gegen das gelbe Gift
gegen das grüne Gift
gegen das dunkle Gift
gegen das braune Gift
gegen das purpurne Gift
gegen Wurmlatern
gegen Giftblattern
wenn irgendein Gift komm
oder irgendeins von Norde
oder irgendeins von Weste

Sicherlich, so könnte
Zauberpflanzen um irgen
lichen Gewächse. Aber o
Pflanzen sind ganz gewöh
Brennnessel, Kerbel oder
würden.

»Negenderlei« (neunerlei) Kräuter wurden noch immer von den frommen Christenleut im Mittelalter verwendet. Es waren nicht immer dieselben; die Zusammensetzung des Kräuterbündels war von Gegend zu Gegend so verschieden wie die Mundarten, aber es waren immer einfache, gewöhnliche Wildkräuter. In Böhmen waren es zum Beispiel Quendel (Thymian), Wegerich, Löwenzahn, Schafgarbe, Butterblume, Eisenkraut, Ochsenzunge, Brennnessel und Odermennig. Mit dieser Zusammenstellung wurde geheilt, gezaubert, Blitz und Teufel gebannt; man trug die Kräuter als Kranz auf dem Haupt, goss ihre Abkochungen mit ins Badewasser, rührte sie in Salben hinein und räucherte mit ihnen. Oft wurden sie an besonders heiligen Tagen gesammelt, vor allem zu Johanni oder zu Mariä Himmelfahrt. Auch aß man die neun grünen Kräuter als eine Art Kultspeise am Gründonnerstag, um sich ihre Kraft einzuverleiben und um das ganze Jahr über gesund zu bleiben.

Es gibt heutzutage viele Kräuterbücher mit pharmakologisch genauestens analysierten Pflanzen. Leider werden die in diesen Werken aufgelisteten Exemplare praktisch nur als »Behälter« chemischer Wirkstoffe angesehen. Man ordnet die Pflanzen nach den in ihnen enthaltenen Alkaloiden, schwefelhaltigen Heterosiden, Glykosiden, Flavoniden, Bitterstoffen, Saponinen und so weiter. Den traditionellen Kräuterkundigen läßt das jedoch kalt, denn er weiß: Eine Pflanze ist mehr als nur die Summe der toten Stoffe, die sie enthält. Er sieht die Pflanze als ein Lebewesen, das sich auf recht intelligente Art und Weise jene Stoffe auswählt, welche sie zur Aufrechterhaltung ihres Lebens braucht. Er erlebt die Pflanze als Persönlichkeit, ein Wesen mit langer Geschichte hier auf Erden. Er redet und kommuniziert mit ihr, denn er empfindet, dass sie nicht nur einen Leib hat, sondern auch so etwas wie einen Geist und eine Seele, nur dass diese sich ganz anders ausdrücken als beim Menschen.

Der Pflanzenfreund vermag kaum jede einzelne Pflanzenpersönlichkeit kennen zu lernen und sich mit ihr zu befreunden. Bei den Menschen ist es auch nicht möglich, mit jedem Einzelnen in der Stadt, ja nicht einmal in der Nachbarschaft per Du zu sein. Aber man hat seine Freunde, die man gut kennt und auf die man sich verlassen kann. In Frage kommen da nur eine Handvoll. Das sind, wie die Indianer sagen würden, unsere pflanzlichen Verbündeten.

Auch Maria Treben, die erfolgreichste unter den wirklich kräuterkundigen weisen Frauen heutzutage, nimmt vor allem diejenigen Kräuter, denen der Normalverbraucher am liebsten mit dem Unkrautvertilger oder dem elektrischen Trimmer zu Leibe rückt. Huflattich, Hirtentäschel, Johanniskraut, Labkraut, Löwenzahn, Sauerklee, Schafgarbe und so weiter heißen die besten Gehilfen dieser Kräuterfrau. Auch sie vertritt die Anschauung, dass man nur eine Handvoll braucht – sieben oder acht genügen, um sämtliche Leiden heilen zu können.

Wesentlich aber ist, dass man sie als Persönlichkeiten ansieht und man muss sie als Persönlichkeiten betrachten, um die Wunder vollbringen zu können.

Neun solche Pflanzen sind es, die wir hier anschauen. Es sind gewöhnliche Pflanzen, die bei Ihnen – auf dem Rasen, im Garten, am Wegesrand – wachsen. Wir wollen eine Ahnung davon bekommen, wie sie sich im schlichten Leben zeigen und was sie erzählen vermögen und was nicht.

DANK

Ehe wir uns in das ethnobotanische Feld begeben, den Lehrmeistern danken, die uns auf dem Weg geleitet haben. Zuerst dem Bergbauern, der uns auf einer Megalithkultur brachte, dann sprach mit den Devas und die Kraft der Pflanzenübertragung von der Welt der Tote in die Welt der Mutter Erde wandte und der Mutter Erde wandte und der Mutter Erde wandte oder ein Hierophant aus dem Reich der Toten die Stimme verzaubern.

Hermes erblickte und das Licht der Welt. In dem abendlichen Licht gab es Pflanzen, Tiere und Menschen, die ihm die Besinnlichkeit brachten. In der europäischen Neolithikum spätere Zeiten.

Mit Schule und Kriege kam er herein. Der Lehrer mit der Wissenschaft der Menschen gab ihm die Besinnlichkeit. In der »wissenschaftlichen Experimente« Formaldehyd fallen ließ. In den Kriegen lernte er den institutionellen Gebrauch kennen. Er wurde fahrender Händler. In den Dreißigerjahren – sein Heil suchte er – wandte er sich lautstark gegen den ideologischen Missbrauch der Pflanzen. Er teilete damit, dass er vor ein Bild stand, das die Kraft war jedoch so stark, dass er sie nicht mehr sehen konnte.

Befehl auszuführen. Er ließ ihn entkommen. Das Schicksal führte ihn schließlich in die Schweiz. Und da er mehr von Kühen und dem Ackerbau verstand als alle anderen, wurde er zum Ratgeber und Freund einer Gruppe von Emmentaler Bauern. Diese vermachten ihm den »Michaelshof« im Jura (STORL 1990:82).

Die neun Pflanzen, mit denen wir uns hier befassen, gehören zur einheimischen Flora Nord-, Mittel- und Westeuropas. Sie hatten ihren festen Platz nicht nur in den Wäldern und Feldern dieser Region, sondern auch in den Riten, den Zeremonien, den Sagen und der Heilkunde der hier ansässigen megalithischen und später keltischen und germanischen Stämme. Dieser Arthur Hermes, der seine spirituellen Visionen in die Sprache eines Rudolf Steiner kleidete, nahm mich mit auf seine spirituellen Reisen und führte mir jene längst vergangenen Welten vors innere Auge. Diese Welten, obwohl längst vergangen, wirken noch mächtig in unser heutiges Dasein hinein.

Mein anderer Lehrmeister ist der Tsistsistas (Cheyenne) Sonnentanzpriester und Pflanzenschamane Bill Tallbull. Als Erbe der Großwildjäger, die einst vor vielen tausend Jahren von Sibirien aus die Neue Welt besiedelten, schenkte er mir die großartige Vision einer freilebenden paläolithischen Menschheit. Er half mir, den Blick über das Neolithikum hinaus und jenseits der großen Fruchtbarkeits- und Vegetationsgötter und -göttinnen zu richten. So befreite er mich von den übermächtigen Bildern des Arthur Hermes, von der bindenden Magie des sesshaften Bauern- und Hirtentums. Er offenbarte mir ein anderes, ursprünglicheres Verständnis des »grünen Volks«.

Bill Tallbull stammt von einer Familie ab, die bis über die Jahrhundertwende hinaus in der Wildnis der Big Horn Mountains in Freiheit lebte, ehe dann Hungersnot und Polizeigewalt des Staates sie in das vorgesehene Reservat zwang. Wie alle Cheyenne-Kinder wurde Tallbull den Eltern weggenommen und in eine »Boarding school« gesteckt. Dort sollte er »zivilisiert« werden. Das Sprechen seiner Muttersprache wurde ihm unter Prügelstrafe verboten. Als er als junger Mann wieder in das Reservat zurückkehrte, hatte er fast den Anschluss an seine Kultur verloren. Umso intensiver lauschte er den Alten, besonders den Großmüttern, die viel über die Pflanzen wussten. So wurde er allmählich ein »Hüter der Pflanzenmedizin«, zuständig für die Beziehung seines Stammes zu den Pflanzenvölkern. Mit den Häuptlingen des »grünen Volks« raucht er die Friedenspfeife und schenkt ihnen jedes Frühjahr »Decken« (Stoffstreifen) und Tabak.

Auch an Tallbull, mit dem ich ungefähr anderthalb Jahre an den Wochenenden über die Steppe und durch die Big Horn Mountains gewandert bin, gebührenden Dank.



Beifuß

Artemisia

Für den Botaniker, der zu (Gattung *Artemisia*), von der Herrschaft des Saturn oft recht bitter, ihr Duft hezig und unscheinbar. Zudem eher trockenen Steppen und die Temperaturen unwirtlich bitter kalt und die Sommer

Beifußarten erweisen pflanzen, die sich des Ödlands analysen – zu jenen Pflanzen 10000 Jahren die Tundra einst – wie heute noch in Nahrung der Antilopenherden den endlosen Tundren während der jüngeren Altsteinzeit diese Zauberkräuter.

Diese in Lederzelten Herden von Rentieren, Büffeln und Huftieren nach. Vermutlich cherten sich damit, ehe sie Die Büffeljäger der Prärie

HEILIGE INDIANERP

Gelegentlich müssen einige Landbrücke (Beringia) geband. Diese Vorfahren des und Wissen mit in die Jagd und der Werkzeughe



es sich um einen so genannten
tet eine Hexe heimlich die
und wirft diese mit einem
Macht, diesen Bindezauber

In Nordindien, China
norrhagie, bei Weißfluss u
pflanze wird in dem heute
ärzte empfohlen zur Däm
Da es sich aber um ein Ab
Dosierung höchst riskant!

SONNENWENDGÜRTEL

Am 21. Juni erreicht die S
Stand. Die satte, grüne N
me, träumt ihre schönsten
Jahreshälfte zur Winterson
weiterwandert. Zwölf Tag
wunderbaren Naturgesche
de Kräuter – Hartheu, An
den gesammelt und gewei
Nacht riesige Freudenfeue
Feuer im Reigen sonnenläu
entledigten sich die Tänzer
Beifußzweigen und flocht
verschmolz mit der »ande
göttlichen, kosmischen Ge
gen Liebespaare durch die
Oft verbrachten sie die Na
fuß und duftenden Johann
Leben und der Fruchtbarke

Der aus Beifußwedel
worfen. »Es gehe hinweg
glück!«, sprach man dazu
nen, alle angezauberten L

Die Kirche konnte o
sie waren zutiefst in den S
auch bei den Prärieindian



Acke *Equisetum*

Dem reinen Materialisten mag ein Ich abzustreiten. Es ist «rationistisch» – wie man heute sagen würde – wie einen verborgenen Weltgeist. Das Dasein der Pflanze organisiert sich im Innern des pflanzlichen Körpers, nicht zwischen irdischen oder menschlichen Dingen, sondern außerhalb der unmittelbaren Erfahrung der Pflanze heraus, sondern von oben, aus der Ferne, aus der Welt und aus den Erdtiefen. Die Pflanzengeister oder Pflanzenseelen sind nicht nur makrokosmisch ausgerichtet, sondern auch mikrokosmisch, sie sind »ekstatisch« mit dem Geist der Pflanze verbunden. Das wussten die Menschen, die sich in Trance oder Tiefen der Erde befanden. Sie erfuhren sie wunderbare Dinge, die sie noch immer so; sie suchen nach ihnen auf und bitten um seine Hilfe. Sie haben »error«-Experimente, entdecken die Heilpflanzen.

Viele Dinge vermochten sie zu erfahren, denn die Pflanze ist ein längst Vergangenes. Sie können die Welt beschaffen ist. Von den Anfängen der Landwirtschaft bis zu den Dörfern aussagen. Der Beifall vom Leben und Glauben.

Wolf-Dieter Storl

**Heilkräuter und Zauberpflanzen zwischen Haustür
und Gartentor**

192 Seiten, geb.
erscheint 2021

[Jetzt kaufen](#)



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de